

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

96 (8.4.1921) Wandern. Reisen. Verkehr

Wandern · Reisen · Verkehr

Frühling und vom Wandern.

Vor dem Kriege kam von einer Seite die früh die Schäden des Stadtlebens, eine lebensstarke Bewegung, deren ständige Bedeutung auf dem Gebiet der Bewegung von Volkslied, Volkslied und auch viel versprechend war und nur zu bekannt ist. Heute, wo der Gegensatz von Land und Stadt noch mehr verhärtet ist und die Gesundheit des Menschen die härtesten Anfechtungen gestellt sind, werden auch die auftrags des Aufenthalts in der Natur hin- und her fern sind von jeder Wandervogelheit. Freilich die Geldverdiener, darunter Jünglinge als früher, sind zu faul zum Wandern. Auch kann sich nicht mehr eine ganze Gruppe, wie das üblich war, einen Tagesausflug zu machen. Das ist zu teuer. In Betracht für das wirkliche Wandern, nicht etwa am Sonntagsummel der Liebespaare, nur der einzelstehende, selbstverdienende Mann, der selbstverdienende Mädel, dem das Geld nicht reicht, eine Aussteuer zu nähern und Beruf seine ganze Lebenskraft in Antritt. Die Wandervogelromantik ist es wird wohl kaum noch möglich sein, Wandern im Heu zu übernachten; ungeachtet verleben das Bergnigen, Zahlen und Klänge.

Das ist oben auf den Bergen, im kühlen im lieblichen Tal und im blühenden Feld alle die Reize des Lebens vergessen, ist uns ein jeder Krank von neuer Lebenskraft und von unerschütterlichen Glauben an die Nacht ohne Sorgen; so daß wir uns armenig bewegen, weil wir im Staub der alltäglichen und unter alltäglichen Menschen die unerschütterlichen Daseins vergessen. Es mußte erst wieder Frühling werden, wir mußten erst wieder die Vögel singen. Die Liebe muß erst wieder geweckt werden ist der Frühling da. So im Menschen in der Welt. Die Menschen wollen hoffen haben die Sehnsucht im immer wieder Frühling. — Sie sind müde geworden an dem Enttäuschung such Einseitigkeit. Die Natur willkommen. In der Zeit, da sie den Augen zur Freude bereitet. Nur für Sonn- und auch müssen wir Menschen wieder unter sein. Auch wenn Menschen miteinander sind, steht jeder einzeln der überwältigenden Schönheit gegenüber. Zusammen sind hier noch nur die gleichgestimmten Seelen. Das dünkt uns heute, da die Menschen rasch wandern vorbeileben, als Kindertraum und Märchenmärchen. Weil wir die Menschen alle lieben, lieben wollen wie in der Zeit, so sind wie Kinder an die Klammern; die so bitter enttäuscht, weil wir sie so heiß haben und so doch von ihnen geschwärmt; wir in ihnen nur erst das Gefasene haben, wir uns gewünscht haben. Sie waren der Teil unserer Eitelkeit.

Das ist vom Frühling; von der unflüchtig lebenden Jugend. Das Wandern treibt Blut um. Lange Wege geben lange Gedanken. Schönheit gibt Kraft — und eine neue Lust zu lieben. Wanderlust schafft beglückende Arbeit. — Nur drüber in Frankreich das Wandern ein schwerer, harter Schritt. Um uns ist Heimat!

Vor dem Kriege begann ein Zug nach den unwaldigen, dem Wald und nach den Bergen sich lebhaft bemerkbar zu sein. Jetzt sind wir davon abgeschnitten. In unsre Umgebung reich an überraschenden Reizen und für die Bequemeren hat ja jetzt fast viel schöne Wege, die manchen doch an einem, einmal wirklich, in den Schwarzwald zu wandern. Ueber der Schönheit der Natur wird wohl für kurze Zeit einmal die Zahlengedanken los sein. Es mag Entbehrungen und Schwierigkeiten kosten, kommt aber der so abel schenken Gesundheit zu gut. Es handelt sich nicht mehr als je darum, wer die besten Nerven

Fritz Walter Henrich.

Eine Osterwanderung am Bodensee.

Von Rich. Massinger.

Wir waren von Baldshut gekommen nach einer Höhenwanderung vom Ringelstal aus und hatten uns mit der Bahn nach Radolfzell bringen lassen, allerdings nach nicht weniger als vier Zoll- und ebenjoviel Pfortenstationen. Unterwegs schon befamen wir eine Vorahnung von der Wasserarmut dieses Jahres. Der Wasserfall des Rheins bei Schaffhausen, dessen Donnergeräusch man sonst schon mehr als eine halbe Stunde vorher zu Gehör bekommt, war so zahm, daß man ihn erst beim Einfahren in den Bahnhof von Neuhausen schwach hörte, und als er gar selbst zum Vorschein kam, da konnte man so recht merken, wie wasserarm doch dieses Jahr ist. Der Anblick war daher ein ganz anderer als in sonstigen Jahren, wo nur in der Mitte ein einziger Fels aus den schäumenden Fluten sich emporreckt. Feuer war die ganze Felspartie rechts von diesem gegen das Schloßchen Laufen hin fast ganz wasserlos, und nur ein schwarzer Strahl wie von einer starckfließenden Dampfraufe durchbrach die Einsamkeit der Felspartie auf dieser Seite; aber der Anblick in seiner Gesamtheit bot doch einen eigenartigen Reiz, dessen Größe noch erhöht wurde durch die prächtig grüne Farbe der sich hinabstürzenden Wasserflächen, an deren Stelle sonst nur weißer Schutt zu sehen ist. Wie merkwürdig, daß er von seinem römischen Schriftsteller erwähnt wird, die doch gerade diese Gegend von August bis nach Bregenz genau gefannt haben und jede besondere Naturgroßartigkeit in ihren Beschreibungen erwähnten.

Also Radolfzell! Auch da erlebten wir zuerst eine große Enttäuschung, als wir an den Landungssteig hinabgingen. Da, wo sonst eine mit bunten Wimpeln versehene große Zahl von Gondeln liegt, kein Tropfen Wasser, nichts wie wasser, abelndustender Schlamm. Aber der Blick in die Ferne gewährte reiche Entschädigung für das mangelnde Wasser! Da sah man drüben die Mettau in der wunderbar reinen Frühlingluft, jetzt am Abend kurz vor Sonnenuntergang in einer nicht zu beschreibenden Deutlichkeit, dahinter etwas verschleiert die Alpen und auch Schaffhausen. Villa durch die noch laublosen Bäume hindurch mit einer Schärfe hervortreten, daß das Auge immer und immer wieder hingezogen ward, wenn es an der Reichenau haften bleiben wollte, bei der man trotz ihrer großen Entfernung jeden Baum, jedes Haus und vor allem die drei ehrwürdigen alten Kirchen so deutlich wahrnehmen konnte, als wären sie halb so nah. Die in den Sommermonaten den See besuchenden, wo in der Ferne doch alles mehr oder weniger in grauen Dunst gehüllt ist, werden garnicht gewahrt, was Aussicht ist; das zeigte heute ganz besonders der Blick von Norden, wo die Hegauerge aus der waldlosen Gegend ihre Häupter emporrecken mit einer Deutlichkeit, daß man bis zum Mägdeberg hinauf alle ihre Einzelheiten sehen konnte, dazu noch alle Konturen von der untergehenden Sonne vergolbt, sich als wunderbare Silhouetten am Horizont abhebend. Erst jetzt konnte ich begreifen, daß der Hegau so schön sein muß und die Schaffhäuser Verrie richtig verstehen:

„Seid mir gegrüßt im Sonnenglanz
Du ferner Alpensee,
Ihr Berge meines Heimatlands
Und du mein blauer See.
Der Hohenstöffeln wint'rs vertraut
Dem Hohenhöwen zu,
Durch Wald und Flur erschallt es laut
Mein Hegau, schon bist du.“

Die Alpen schienen auch heute nicht in dem großartigen Abendbild, glücklicherweise jedoch waren sie nicht so klar, daß sie uns einen schlechten Tag hätten bringen müssen. So blieben wir denn hier, bis die Sonne untergegangen war, um zu beobachten, wie sich die Färbungen veränderten in dem Maße, als die Sonne tiefer und tiefer sank. Als die Hegauerge langsam ihre grau-blaue Färbung verloren und schließlich feuerrot umrandet waren, da war es Zeit zur Heimkehr geworden, denn nun hatte sich die Sonne unter den Horizont hinabgesenkt. Der nächste Tag brach wieder mit einer wolkenlosen Klarheit an, wie alle vorhergehenden, so daß wir uns auf die Wanderung von Leberlingen nach Lindau am See entlang das Ver-

sprechen konnten. Wie friedlich und lieb von der Frühsonne beschieden lag Bodman drüben, in dem wir so oft gewillt, selbst hantieren in einem netten Häuschen dicht am See. Wie viel alte, liebe Erinnerungen tauchten da auf von unseren einstigen Wanderungen an dem See! Die alte Ruine Hohenbodman mit ihrer wundervollen Aussicht über den See, hochinteressant an sich schon als Burg, die, Verhörit und Palas zugleich, fühlte auf steil abfallendem Berg dicht über dem Orte thront. Drüben der Frauenberg mit seinem gezackten Treppengiebel, die alte Stammburg der Herren von Bodman, dann das alte Sector mit seinem hübschen Durchblick, sie alle waren liebe Erinnerungen! Der schöne Schloßgarten mit seinen prächtigen Exemplaren südländischer Gegend, unter denen ein Prachtexemplar einer Himalaja-Ceder hervorleuchtet, dann die dicht dabei befindliche Kirche, in ihren Grundmauern noch an die Glanzzeit der Karolinger gemahnend, die hier eine Kaiserpfalz besaßen, auf der sie gar oft weilten. Soll doch, wie fast alle Reiseführer vermelden, Karl der Dicke, der drüben auf der Reichenau begraben liegt, hier gestorben sein, eine Nachricht, die vor der Strenge der Geschichte nicht hand zu halten vermag, denn er starb dröben in Neudingen bei Donaueschingen, noch viel weniger aber vermag die Angabe stand zu halten, er habe hier, um sich von seinem furchtbaren Kopfschmerz, an dem er Jahre lang litt, zu heilen, sich einer Gewalt-Operation unterzogen, indem er sich einen Nagel durch das Schädeldach treiben ließ, wonach er sich dann auf den Kopf stellen mußte, um das Kopfschmerz zu lassen. Scherf läßt ihn im Eckhard eines schöneren Todes sterben. Wie es auch sein mag, vielleicht geschah dem kranken Mann, der das Neque emm seines Anklägers nie vergessen konnte, doch etwas Unrecht, als man ihn absetzte.

Wie oft besuchten wir die Stätte, wo einst die Pfahlbauer gewohnt und die großartige Pfahlbauerschmammung von Altbürgermeister Weber, an dessen heutiger Wiege vor 50 Jahren eine Pfahlbauabteilung entdeckt wurde, aus der eine Menge der seltensten Gegenstände von ihm selbst zutage gefördert wurden, die heute seine Sammlung bilden. Bodman ist seiner Lage nach für einen Wanderfreund ein geradezu ideales Plätzchen mit seinem fast dicht an den drei heranreichenden gemähten Wald, der in dieser Ausdehnung bei keinem anderen Bodenseerort zu finden ist. Wie schön sind doch die Wanderungen nach der Burg Hohenbodman, nach dem Frauenberg, dann über den Berg hinüber nach Riggeringen und von da am Mühlsee vorbei nach Allensbach-Reichenau; auch schon die kurze Tour über den Berg nach Mägdeberg mit seinem alten und neuen Schloß und dem Mühlweg über Stärlingen mit seiner alten Burg — der Homburg —, die wohl die schönste Aussicht auf die Hegauerge besitzt, sogar die vielgerühmte vom Haldehof über Sippingen übertritt, aber natürlich nicht dessen großartige Alpenfernsicht. Ein hübscher Pfahlbauergang führt von Ludwigshafen nach Stodach hinüber, dessen Kirche mit ihrer Zwiebelhaube heute noch die Folgen des großen Erdbebens von 1911 anzeigt; denn die großen Risse, die damals entstanden, werden nun durch gewaltige Eisenreifen zusammengehalten. Wir befinden uns, das dürfen wir nicht vergessen, in der Bodenseeregion auf waldigem Boden. Alle die Tertiärbildungen, wie auch unser Rheintal stehen ja auf unsicheren Füßen, und ab und zu bringt ein Erdbeben diese betrübende Tatsache den Bewohnern zum Bewußtsein; ganz besonders gefährdet ist aber gerade das Bodenseegebiet, wo die Schütterwirkungen mit ganz gewaltiger Wucht einwirken; hat doch das Beben von 1911 sogar die viele Zentner schwere Kreuzblume des Konstanzer Münsters herabgestürzt! Der Glanzpunkt der von Bodman ausgehenden Wanderungen ist aber der Weg am See entlang nach der Reichenau. Da, immer am Rande der brandenden Wellen entlang durch den prächtigen schattigen Wald wandern, kommt man zur Marienschlucht, einer großartigen durch das Molassegestein von dem kleinen Wasserlein tief eingeschnittenen Schlucht, die nur durch Treppen und schöne Gängeländer be- gangen werden kann und an deren Ende droben die Ruine Kargd thront. Dann wieder zum Seeweg zurück nach Ballhausen und Dingelsdorf und über Kibitzellen nach der Reichenau, diesem Kleindes des Bodensees mit seinem

schönen Deutscherrenschloß, das nach der Auflösung dieses Ordens 1805 nach mehrfacher Besitzwechsel 1853 von Großherzog Friedrich erworben wurde, seitdem großherzoglicher Privatbesitz ist, und seinem prächtigen Schloßgarten, in dem die herrlichsten Cedern und Palmen und Arancarien, entzünden, alsdann über die Brücke, wo das bronzene Schwedenkreuz, eine schöne Kreuzigungsgruppe in Lebensgröße Beachtung verdient, die, im See gefunden, hier Aufstellung fand. Und nun zum Festland hinüber und über Allmansdorf mit seiner schönen Alpenausicht nach Konstanz über durch den Wald hindurch, an dem prächtigen Waldhaus St. Jakob vorbei, in seiner herrlichen Lage, mit seiner prächtigen Alpenausicht, das jetzt als Reinerwerb des Beamtenvereins städtischer Beamter ein trefflicher Aufenthaltsort für Erholungsbedürftige sein wird, aber auch ein Stützpunkt wie Bodman, um all die Seeherrlichkeiten besuchen zu können. Dabei soll es in weiter- zügiger Weise nicht nur andere Beamte, sondern auch Nichtbeamte aufnehmen zu einem Preise, der nur die Selbstkosten decken darf. Noch wollte ich träumen von unseren einstigen oftmaligen Wanderungen über Sippingen zum Goldbacher Kirchlein mit seinen hochinteressanten uralten Malereien, mit denen der Reichenau die ältesten, die wir überhaupt in Deutschland besitzen, von den Heidenhöhlen, dicht an der Straße liegend, wo wir immer bedauerlich, daß bei der Bahnanlage 1846 durch einen tiefbedauerlichen vandalismus gerade die schönste Partie derselben abtrastet wurde, da erlöste der Ruf „Leberlingen“, und damit war der Traumerei von lieben Erinnerungen durch Betreten des Ausgangspunktes der heutigen Wanderung ein jähes Ende bereitet. Wie oft man es auch erleben haben mag, dieses alte Städtchen Leberlingen mit seinen vielen mittelalterlichen Bauten, man kann doch nicht weitergehen, ohne sie wieder neu besichtigt zu haben, das alte Münster, die Hauptsehenswürdigkeit der Stadt, mit seinen schönen rein gotischen, aber einfachen Formen, 1350 begonnen, 1562 vollendet, trotz seiner unvollendeten beiden Arme und der stillwüdrigen, dem einen aufgesetzten Haube, im ganzen einen harmonischen Eindruck bildend. Die Hauptsehenswürdigkeiten sind aber nicht außen, sondern innen. Welch großartiger Anblick gewährt da die fünfstöckige Pfeilerbasilika mit dem prächtigen Chorbauwerk, den herrlichen Glasmalereien, den Seitenaltären und vor allem dem aus Holz geschnittenen Hochaltar von 1618, von einer solchen Ausdehnung, daß er der Höhe und Breite nach den ganzen Chor einnimmt. Und gar noch die vornehmen Feinheiten, die man in dem Münsterchor zu sehen bekommt, deren Wert ungeheuer ist! Auch die Delberggruppe, außen in einem gotischen Pavillon untergebracht, aus dem Jahre 1498 stammend, verdient besondere Beachtung. In nächster Umgebung des Münsters steht dann eine ganze Reihe hervorragender Schönheiten. So das Rathaus, dessen Zierde die kunstvollen Schnitzereien des Saales sind, die von Jakob Riß von Ravensburg aus dem Jahre 1494 stammend, zu den allerhöchsten Deutschlands zählen und neben diesem gotischen Baumwerk die alte Stadtkanzlei mit ihren wundervollen Renaissanceformen, dem berühmten Portal und dem prächtigen Wappen oben an der Giebelhaube; dann unten gegen den See der prächtige Marktplatz, die alte Postst. an der das Gebäude, die heutige Sparkasse, die ehemalige Löwenzunft, mit ihrem Fachwerk, die hübschen Erker, den Wandmalereien aus Leberlingens Vergangenheit besonders hervorleuchtet. Wir können sie heute nur erwähnen, eine eingehende Würdigung würde den Rahmen unserer Wanderbesprechung weit überschreiten. Aber doch sollte kein Tourist scheiden, ohne den herrlichen Blick auf die Stadt von der Schwimmschule aus gegenüber dem Hauptbahnhof und den von der Luzienkapelle hinter dem Münster gefasht zu haben! Wer Sinn für botanische Seltenheiten hat, der veräume nicht, in dem öffentlichen Seegarten die Ribanoneder, das schönste Exemplar des Bodensees, besichtigt zu haben, schon sehr alt, nicht gerade hoch, aber dafür mit ihrem weiten, sparrigen Festgewir, — wie das dem Baume eigenförmlich ist — weit hin sich ausbreitend. Die Zeit reicht heute nicht, um auch den älteren Rundgang zu machen, der durch das alte Franziskanerort zur Günzoburg, zum Sufhaus führt, zum reichlichen Epital, zum Weibeggischen Patrizierhaus, dem heutigen Sammlungsgebäude und zu so vielen anderen Lebenswürdigkeiten.

Reichenbach im Albthal
Beliebter Ausflugsort
SÖNNE
Pension A. Mai
langjähriger Besitzer zur „Krone“
Gute Küche / Bestgepflegte Weine / ff. Biere
Kaffee / Eigene Konditorei / Post und
Telephon im Hause / Aufmerksame Bedienung.

Leopold Wohlschlegel
Kaiserstr. 173
Reisekoffer
Reisehandtaschen
Reiseneccessaires

Baden-Baden

Geschützte Lage schönster Frühjahrsaufenthalt Kein Valutazuschlag

Weitberühmte Thermen gegen Gicht, Rheumatismus und Katarre. Alle modernen Heilbehelfe.

Vornehme, künstlerische und gesellschaftliche Veranstaltungen in den Prachträumen des Kurhauses.
Ständiges Theater. Kunstausstellung. Sport aller Art. Bergbahn. Mittelpunkt schönster Schwarzwaldausflüge.
Auskunft und Badeschriften durch das Städt. Verkehrsamt.

Hotel Atlantic im trüer. Engl. Hof a. d. Licht- Allee, fließend. Wasser, Bäder, Apartements, Hauskapelle	Hotel Löwen-Friedrichsbud Zunächst der Bäder. Gut bürgerl. Hotel-Restaurant und Pension. Vorzügl. Küche u. Keller. Hoh. Rüsselin, fr. Hot. Post Straßburg.
Bellevue bestbekanntes Familien-Hotel Lichtentaler Allee 16 000 qm eig. Park. Pension v. Mk. 85.-an	Hotel Regina Vornehmstes Familienhotel, Zimmer m. Bad und fließendem kaltem u. warmem Wasser. Ruhigste Lage. P. Keppeler.
Central-Hotel streng rituelle Küche. Altrenommiertes Haus. Große Säle, Garten und Terrasse. Nächster Nähe der Ende-Anstalten und des Kurhauses. Telephon 83 Ph. Lieblich-Odenheimer.	Hotel Tannhäuser Sonnensplatz Nr. 1 an der Softenallee. Vornehme, ruhige Lage. Elegante Speisensäle. Schöne Räume für Festlichkeiten. Das ganze Jahr geöffnet. Dampfheizung. Bes. Th. Köhler-Stern
Hotel Kaiserin Elisabeth Direkt am Walde gelegen, Gedeckte Terrasse m. prachiv. Aussicht, 2 Min. von der elektrischen Straßenbahn Fremersberg. Telephon 76.	Hotel Terminus Gegenüber dem Bahnhof, schöne freie Lage. Jeder Komfort. Restaurant u. Terrasse. Mittl. Preise. Zentralheizung. Das ganze Jahr geöffnet. Gebrüder Benz.

Für

Reise- u. Sport

Reise- und
Handkoffer
Reise-Taschen
Rucksäcke
Gamaschen
Sport-Gürtel
Gummil-Rosenträger
Akten-Mappen

zu billigen Preisen
empfehlen

B. Klotter mg.,
G. Dischinger.
Spezialgeschäft für Reise-
Artikel und Lederwaren.
Karlsruhe
Tel. 2518 Kronenstr. 25.

Sonntagswanderung.

Baden-Baden-Teufelskanzel-Merkurrundweg - Kohlpfädel-Heidenell-Gernsbach.

(Knapp 4 Stunden.)

Vom Bahnhof Baden-Baden z. in die Stadt, bei der Straßengabelung z. am Dösbach entlang durch die Kuranlagen (Trinkhalle von Hübsch mit die Sagen des Schwarzwalds behandelnden Fresken von Götzberger), beim Kurhaus über die Brücke und in der Sophienstraße am dem zierlichen Heiderbrunnen von Altker vorüber bis zur Stadt-Volksschule am Anfang der Vincentstraße, hier l. der Straßenbahn nach und in der Gernsbacher Straße weiter (in den Anlagen, gegenüber dem Gymnasium, das Steinkreuz von Nikolaus von Lehen, 1647). Bei der Abzweigung am Landesbad l. in die Seuzerallee (Beweg. Engels- und Teufelskanzel). Im Vordergrund l. oben die Felsen des Vatterl. Dann immer am Ufer des Rotenbaches entlang. Beim ehemaligen Gasthaus zur Morgenröte wenige Minuten hinter dem Steigerrüß z. übers Wasser und am andern Ufer (früh schattig) immer in geringer Entfernung von der Landstraße auf hübschem Waldwege am Fuße des Majestätspfels weiter. Bei einem kleinen Pavillon Wegkreuzung; hier in der gleichen Richtung in etwas kräftigerer Steigung aufwärts. Etwa 10 Min. danach wird in scharfem Bogen der Felskühn des Rotenbaches umgangen und der Weg tritt an den Fuß des Teufelskanzelsfelsens. Bald ist die Sandstraße erreicht, auf ihr geht es aufwärts, nach wenigen Schritten z. und auf schmalen Fußweg an einer Schutzhütte vorüber zur Teufelskanzel (372 Meter; l. Std. vom Bahnhof Baden-Baden). Ruhebank. Blick auf den nördl. Teil von Baden-Baden mit dem Fremersberg.

Vom Felsen den Fußweg wieder zurück und mit dem Weg. Fußweg zum Merkur weiter, im Vorbild auf der Höhe das bekannte Gasthaus zur Wolfsschlucht, l. oben gegen den Wald zu Rumpfs Sanatorium. Der Weg trifft bald auf eine schöne Waldstraße; man folgt ihr (Markierung rot 5) etwa 7 Min. lang und zweigt dann (Weg. zum Rundweg) l. ab; nun in Bindungen am Gang empor, bei einer Ruhebank mit dem Weg. Rundweg l., nach einigen Minuten geradeaus und dann im Sidjad, an einem Brunnen vorüber, aufwärts zur Straße, auf ihr l.,

balb über die Bergbahn (schöner Niederblick auf die Kühne, 1200 Meter lange Linie der Bahn, auf Baden-Baden und die Rheinebene, l. oben Stat. Merkurpfel) und dann dem Wegweiser folgend l. zum Gipfel des Merkur (672 Meter; 1/2 Std. von der Teufelskanzel). Oben außer der Endstation der Bahn eine Wirtschaft mit großer Aussichtsterrasse, Aussichtsturm mit elektr. Aufzug; am Turm ein römischer Merkurrelief, das in der Nähe gefunden wurde (als Markstein schon 1506 erwähnt), dabei ein Botiv- und ein germanischer Opferstein. Vom Turm umfassende Rundschau. Besonders lohnend wegen der Einblicke in die Täler der Umgebung ist eine Umwanderung des Gipfelplateaus auf dem neuangelegten obersten Gipfelrundweg.

Zum Abstieg geht man auf dem alten Wege zurück bis zum Weg. Ueber Friedrichshöhe nach Baden, dielem folgend auf der kräftig fallenden, im Winter als Nodelbahn dienenden Straße abwärts zum V i n s e n w a s e n (517 Meter), wo sich viele Wege und Straßen kreuzen, und von hier auf dem links (östlich) von der Hütte abgehenden „Rundweg um den kleinen Staufenberg“ weiter; es ist ein gut gehaltener, mit vielen Ruhebanken versehen ebener Spazierweg, der den kleinen Staufenberg in halber Höhe umzieht und schöne Ausblicke ins Murgtal, auf die Teufelskanzel und den Hohlweg bietet. Wo sich von ihm, etwa 10 Min. vom Vinsenasen, auf der einen Ruhebank l. ein Weg abwärts (rot 2), folgt man diesem bis zur Wegkreuzung am Kohlpfädel (453 Meter) und steigt dann auf dem in südöstl. Richtung, r. von dem gelb bezeichneten direkten Weg nach Gernsbach, über die Kuppe ziehenden schmalen Pfade (Weg. „Schloß Oberstein“) hinunter zum Bergfattel Mä l l e n s b i l d (382 Meter; Schutzhütte). Nun einige Schritte auf der nach Baden führenden Straße abwärts, dann l. (Weg. „Lindel, Hote Vache“) sanft steigend in schönem Hochwald an der Westseite des Simmelsbergs hin zum Sattel He i d e n e l l (498 Meter; l. harte Std. vom Merkurpfel) mit hübscher Rindenstraße, und von hier auf dem rechten der beiden links aufwärts ziehenden, mit dem Weg. „Gernsbach“ und gelber Markierung bezeichneten, später fast eben hoch oben am Berggange hinführenden begrauten Waldwege weiter. Nach einer Viertelstunde verbreitert sich der Weg zu einem Sträßchen, von dem sich bald darauf ein etwas holpriger Waldweg l. abgabelt; auf ihm abwärts, bei der folgenden Wegdrehung ge-

tadeaus; man erreicht in wenigen Minuten eine Schutzhütte, die W a n d a i c h a u (390 Meter); an ihr l. vorbei (Weg. „Zum Fortgarten“), bald über die Straße Baden-Eberstein, nach 8 Min. auf einem querenden Fußweg einige Schritte r., dann wieder mit obigem Wegweiser l. hinunter und nach abermaliger Ueberkehrung einer Straße in der bisherigen Richtung auf breitem Waldwege eben fort bis zu der bald folgenden Teilung, hier l. und in kräftigem Galle mit schönem Blick auf den Ausgang des Murgtals und die Berge der Umgebung hinunter nach V e r n s b a c h (160 Meter; 1/2 Std. von der Heidenell).

Von unseren Erholungsplätzen.

Baden-Baden im Frühling.

„Die Linden Rüste“, die das Baden des Frühling anfangen, ermahnen amüßen den sanften Sängen des Ostales schon, wenn auf den Bergen, der lanagocenen Dornisrinde oder der Badener Höhe noch der Schnee schimmert. Ein weicher Wind weht von der Videntaler Klosterröde in die Videntaler Allee hinein, über die Rosenflächen hin, aus denen sich die Krokusse, blau und gelb leuchtend, hervorragen; Schneeglöckchen, Buschwindröschen, Schöllblumen und Weiden folgen ihnen schnell nach und in diesem Jahre weit eifern mit ihnen im Sprießen und Wachsen sogar die Magnolien. Das blanke Dösbachufer springt und hüpfet über die braunen Kieleschneise seines Bettes und treibt ein nimmermüdes Spiel mit den Sonnenstrahlen, die sich in Strubel und Welle verfriden. Wandersfroh eilt der Blick den breiten Kieleschneise hinauf durch hängende Weiden, weiß schimmernde Büsche zum Anfliegen in den dunklen Bereich hoher Schwarzwaldtannen, zum Ausblick in tiefe Täler, auf runde Gipfel und wandernde Wollen. Warm rühliches Licht liegt auf den Gängen der beiden Staufenerberge, in den ruhevollen Ruinen des Alten Schlosses, deren eine freistehende Wand mit ihren tiefen Fensterböhlen, wie ein stummer Fraeger den Tal und Ebene schaut. Im sorten roten Schimmer verdrimmt die Rheinebene zu den dünnen Uiten des Wasenwaldes hin.

„Frühling läßt sein blaues Band wieder flattern durch die Lüfte“. Der schwäbische Dichter ruft uns die frohe Botschaft über die nahe mittelmäßige Grenze, und wir hören sie dankbar in der Enge der Straßen. Leuter und leichter rauschen die heilspendenden Brunnen des Florentinerberges, und die Glocken der Kirchen erheben einen feierlichen Gesang über Stadt und Tal hin; in den Straßen aber und auf der Videntaler Allee ist ein festes Gehen und Kommen festlich gefeierter Menschen, die am Werden der Natur sich freudig Erholung hier suchen und finden. Frühling und Sonnenschein laden sie in die Berge und nahen Täler, empor zu den alten Burgen, zu versteinerten romantischen Mä-

len, zu Wasserfällen, Aussichtstürmen, zu Räumungen auf einamen Wegen zwischen Gellingskräpp hin oder zu Automobillfahrten weiter. Berge hüllen auf glatten, breiten Straßen. Besucher wieder bleiben in der Bäderstadt, in unflank eröffnete Kunstausstellung an der Allee auf, promeneren in dem in behaglich-schönen befestigten Kurgarten, lauschen den des Morgenconcertes in den Wirtschaftshäusern wo sie zahlreiche Zeitungen und Zeitschriften fassen und treffen sich nachmittags bei dem vorrathreichen köstlichen Frühstück. Was der frohen, hält auch der Abend. In vornehmlich schimmer liegen die pomänen Gesellschaften im Kurhaus des. Am roten Saal à la Louis XV. im grünen Ballsaal rauschen die Klänge der Ein Bild, wie es uns die Klänge der Elegante Kängaroore, die die neuen Taktimmus usw. vollendet vorführen. Abends im Neubau des Kurhauses die Schätzlichen Ein moderner Spielplan kommt dem Geschmacker entgegen. Neben Schauvielführungen, Oernvorstellungen, zu denen bedeutende Scharlader werden, Tanzabende und Sinfonie-Abende. — Der gewaltige Fremdenstrom nach Oberlage war ein verbeihungsvoller Ausfall diesjährige Saison. Auch der gegenwärtige dank des freundlichen Wetters sehr lebhaft, der eintreffenden Fremden steigt von Tag zu erfreulicher Beweis, wie sehr die Seilwälder Badens, seine landschaftlichen Schönheiten und alle seines gesellschaftlichen Lebens geschätzt wertet werden.

Heidenbach (Mittel). Man schreibt uns: fährige Besitzer des Gutshauses zur Krone in hoch (Mittel) zeigt, wie aus deutlicher Nummer leben ist, die Uebernahme des altbekannten und Penlon „Zur Sonne“ dort an. Es sei dieser Stelle den vielen Bekannten und Freunden umflüchtigen Sonnenwieser A. Mai ein neuen neuen Räumen bestens empfohlen. Die leibigen Blütezeit sich ein solcher in das Heidenbach besonders lobnen dürfte.

Schloß Bürgeln. Der Bürgeln schreibt uns: Kommerzienrat S i c h e r, Leiter von Schloß Bürgeln, hat gegenüber dem geln-Bund die Verpflichtung übernommen, Schloß unter Wahrung seiner Eigenart bauen und nach Fertigstellung seine Schloßdigkeiten unter gewissen Beschränkungen gemeinheit zugänglich zu machen. Die beiden Schreien rüftig vorwärts und in nächster Zeit auch auf das Wirtschaftliche und die Terrassen erstrecken, so daß das Anwesen einschließlich der Gastwirtschaft weiters geschlossen werden muß.

Neu eröffnet. Sporthaus Olympia. Markgrafstr. Nr. 35. Spezial-Geschäft für erstklassige Bekleidung und Geräte für Fußball, Leichtathletik, Wandern, Turnen, Schwimmen, Rudern, Hockey, Tennis.

Sonntag, den 10. April, 14 Uhr. K.F.V.-Platz (an der Telegraphenkaserne). Norddeutschland vs. Süddeutschland. Preise: I. Platz Mk. 5.—, II. Platz Mk. 4.—, Schüler (II. Platz) Mk. 2.—

Wald Heil! Wanderungen in die nähere und weitere Umgebung von Karlsruhe und in den Schwarzwald. Neue Folge. Von E. Weiner. Taschenformat. In starkem Umschlag. Mit vier preisfarbigen Ueberlichtskarten. Preis Mk. 6.—

Freitag, den 8. April 1921. Landestheater Violetta (La Traviata). Konzerthaus Volksbühne N 2 Die Journalisten.

Flügel - Pianos Instrumente aller Art Musikalien. billigste Preise, günstige Zahlungsbedingungen. Reparaturen und Stimmungen. Odeon-Musikhaus Karlsruhe, Kaiserstraße 175.

Großer Preisabschlag. Kond. gez. Vollmilch „Nestle“ Dose 8.75. Gar. reiner Bienenhonig Pfd.-Glas 15.—. Corned Beef Dose 6.—. Apfelsmus, zuckergesüßt Kilo-Dose 3.—. Tafelmarg. Pfd. 10.—. Butterersatz Pfd. 12.50. Cocosfett Pfd. 10.—. Schweineschm. „ 11.75. Nudeln Pfd. 7.—. Makkaroni Pfd. 8.50. Gebr. Kaffee Pfd. 19.—. 22.—. 24.—. 26.—. Feinstes Tafel-Salatöl Liter 21.—. Kaiserstähler, prima 1/2 Liter, inkl. Steuer und Flasche 9.50. Ia Halberstädter in Dosen 6 Paar 16.—. Ia Halberstädter offen 1 Paar 2.70.

Billige Lebensmittel. Gemüse-Nudeln Pfd. 7.50. Makkaroni u. Spaghetti Pfd. 8.25. Schweineschmalz Pfd. 11.75. Margarine Pfd.-Würfel 10.00. Perplex-Margarine Pfd. 12.50. Estol Pfd. 11.00. Speiseöl Liter 17.00. Salatöl, Ia Liter 19.50. Corned Beef Dose 6.25. Corned-Beef im Ausschn. 1/2 Pfd. 2.25. Kunstthong Pfd. 4.50. Frische Landeier Stück 1.60.

Musikverein Karlsruhe (Gewerksch.-Orchester). Leitung: Herr E. Leonhardt. Stiftungsfest-Ball am Samstag, 9. April 1921, 1/8-2 Uhr abends im Saale zum „Apollo“ Marienstr. 16. Ballorchester: 30 Mann.

Turnen Spiel Sport. Karlsruher Fußballverein, E. V. Morgen-Wanderung. Pokalspiel. Knielinger F.V. Handballspiel. Turnermannschaft geg. T.G.T.-Neurent.

Daniels Konfektionshaus. Damen- und Herren-Gummimäntel Regenschirme zu billigsten Preisen. Keine Ladenspesen.

Richard Schneider. Kolonialwaren und Feinkost. Adlerstrasse 22. Große Auswahl in prima Würstwaren und Käse empfiehlt.

Verein der Hundefreunde e. B. Karlsruhe. Artillerie-Bund „St. Barbara“. Frühlingsfest.

feuerio Doppelfettseife 80% Fett. daher größte Ausgiebigkeit, das Beste für die Wäsche. VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN STUTTGART.

Einkaufsgenossenschaft d. Beamten u. Staatsarbeitenden in Baden m. b. H., Sitz Karlsruhe. Großer Räumungs-Verkauf in Herrenanzügen und Schuhwaren!